Ueber Chondrula quadridens (Müll.) in der Rheinprovinz.

Von

Dr. le Roi in Bonn.

In seinem vortrefflichen Buche „Unsere Land- und Süsswasser-Mollusken“ macht D. Geyer p. 49 über *Ch. quadridens* die Angabe „über den Jura ins Rheintal eingreifend (im Breisgau lebend, in der Rheinprovinz angeschwemmt).“ In unserer Provinz kommt die interessante, ausgesprochen südeuropäische Art aber auch lebend im Nahetal vor. Bei Gelegenheit der Versammlung des Zoologischen Vereins für Rheinland-Westfalen in der diesjährigen (1911) Pfingstwoche zu Kreuznach entdeckte ich am Rheingrafenstein gegenüber Münster a. St. ein Gehäuse derselben. Ich zeigte es Dr. F. Haas-Frankfurt und Prof. Dr. R. Lauterborn-Heidelberg und wir fanden beim weiteren Nachsuchen an dieser Stelle noch eine ganze Reihe Stücke. Am gleichen Tage sammelte ich die Art auch weiter aufwärts im Nahetal ebenfalls in Anzahl und zwar in dem Pflanzenschutzbezirk bei Waldböckelheim an einer ausgesprochen xerothermischen Lokalität, dem westlichsten Standort der pontischen *Oxytropis pilosa* D. C. Hier war sie vergesellschaftet mit *Xerophila ericetorum*, *Zebrina detrita*, *Pupilla muscorum* und der sehr wärmebedürftigen *Pupilla Sterri**), also Formen verschiedener Herkunft, die aber ähnliche Anforderungen an ihren Aufenthaltsort stellen. Andere diese Tiergemeinschaft charakterisierende Arten sind die Orthopteren *Platycleis grisea* Fabr., die Prof. Lauterborn in einem unausgebildeten Stück fand und *Ephippigera vitium* Serv., von der ich ein junges Individuum griff, sowie die bisher in Deutschland nur aus dem Elsass nachgewiesenen südlichen

---

*) Vergl. diese Zeitschr. 1910, p. 15, 1911, p. 6.

Ameisenarten *Camponotus lateralis* und *C. maculatus* var. *aethiops,* welche Dr. Reichensperger hier sammelte.

Alle gefundenen Stücke der *Ch. quadridens* waren leer, z. T. aber ganz frisch und unverwittert. Die ungewöhnliche Hitze der vorhergehenden Tage hatte die lebenden Tiere wohl tief in ihre Schlupfwinkel in dem sonnendurchglühten Gestein getrieben.

Schon früher war die Art im Nahetal gefunden worden, doch scheint die bezügliche Angabe in Vergessenheit geraten zu sein. Weinkauff hat sie nämlich vor einem halben Jahrhundert „an einer Lehmwand“ bei Kreuznach bis zum Jahre 1857 zahlreich angetroffen, seitdem aber nicht wieder. Er führte dies darauf zurück, dass seit 1857 die trockenen Sommer das Aussterben an dieser Stelle bewirkt hätten. (Diese Zeitschr. 1871, p. 10). Dieser Grund will mir jedoch bei einer so wärmeliebenden Schnecke nicht recht einleuchten. Oertliche Veränderungen dürften die wahre Ursache des Verschwindens gewesen sein.

O. Boettger hat im vergangenen Jahre an einer sehr versteckten Stelle (Zoolog. Beobachter 1910, p. 155) als Fundort der Species Münster a. St. genannt. Vielleicht ist damit der obenerwähnte Rheingrafenstein gemeint.

Ich bin überzeugt, dass *Ch. quadridens* im Nahetal an geeigneten Orten noch weiter verbreitet ist. Von Oberstein wurde sie mir bereits als vorkommend angegeben, doch erwarte ich zur Bestätigung noch Belegexemplare von dort.

Vor vielen Jahren hat Hartmann (Erd- und Süsswasser-Gastropoden der Schweiz, St. Gallen 1844, p. 152) die Art noch weiter nördlich im Rheintal, an den Leyen ob Friedrichstein bei Neuwied angetroffen. Diese Leyen sind aber bereits beim Bau der rechtsrheinischen Eisenbahn teilweise abgetragen worden und ihre Reste wurden vor mehreren Jahrzehnten bei der Anlage eines Weinberges gänzlich beseitigt. Am 2. Juli d. Js. habe ich die ganze Umgebung der Stellen gemeinsam mit Herrn Caesar R. Boettger gründlich abgesucht. Wir fanden aber nicht die geringste Spur der Art mehr vor und tragen kein Bedenken, sie hier als völlig vernichtet anzusehen.

Die leeren Gehäuse, welche Goldfuss (Verzeichnis der bis jetzt in der Rheinprovinz und Westfalen beobachteten Land- und Süsswasser-Mollusken. Verhandl. Nat. Ver. preuss. Rheinl. 1857, p. 74) um 1850 bei Bonn im Rheingenist fand, dürften wohl von dem ehemaligen Neuwieder Fundort rheinabwärts geschwemmt worden sein. Ich habe bislang im Rheingenist bei Bonn keine Schalen der Art entdecken können.

Das Nahetal ist jedenfalls zur Zeit die nördlichste Gegend in Deutschland, in der *Ch. quadridens* lebend vorkommt. Ich halte es aber nicht für ausgeschlossen, dass sie noch weiter nordwärts angetroffen wird, denn V. Ferrant erwähnt in seinem in Deutschland nahezu unbekannten Buche „Faune des Mollusques terrestres et fluviatiles du Grand-Duché de Luxembourg, Luxembourg 1902“, p. 95, er habe Stücke von Echternach an der Sauer erhalten, wo die Art sehr selten sei. Echternach wäre somit ihr am weitesten nach Norden vorgeschobener Fundort, der gewiss mit den südlicheren in Verbindung steht. Eine gründliche Untersuchung des Sauer- und Moseltales, die im wesentlichen noch aussteht, könnte hierüber Klarheit schaffen.